

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1853

19.10.1853 (No. 245)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 19. Oktober.

N. 245.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

Karlsruhe, 18. Oktober.

Ihre Königliche Hoheit die verwitwete Frau Großherzogin Stephanie sind heute Mittag, von Baden-Baden kommend, dahier eingetroffen und im Großherzoglichen Schlosse abgestiegen.

Höchstselbst sind heute Nachmittag nach Mannheim abgereist.

** Orientalische Angelegenheiten.

Wir hatten gestern, dem „Constitutionnel“ als Gewährsmann folgend, die Nachricht mitgeteilt, daß in Toulon ein Geschwader ausgerüstet werde, um ein französisches Truppenkorps nach den Dardanellen zu bringen. Der „Moniteur“ vom 17. stellt nun in Abrede, daß Kriegsschiffe ausgerüstet würden, um Truppen aufzunehmen. Mit der Ausrüstung selbst scheint es seine Wichtigkeit zu haben, da auch das vorsichtige „Journal des Debats“ die Nachricht gibt. Auch die „Trierer Zeitung“, die übrigens viele, bekanntlich nicht sehr zuverlässige, Schiffsnachrichten hat, meldet nun, daß ein neues Truppenaufgebot von 150,000 Mann ausgeschrieben. Ein sardinischer Offizier im Lager von Schumla gibt in einem Briefe an das „Journal de Constantinople“ die Zahl der Armee Omer Pascha's zu 100,000 Mann Infanterie mit 250 Kanonen und zehn Regimentern Kavallerie an. Das Heer sei in Brigaden von 8- bis 10,000 Mann längs der Donau und in andern Positionen getheilt, so daß in kurzer Zeit 30- bis 40,000 Mann zusammengezogen werden können. Mehr als 40 Punkte seien besetzt, überhaupt seien 120 Befestigungswerke aufgeführt worden. Der „Wiener Wanderer“ spricht von Bildung eines Reservekorps von 60,000 Mann bei Adrianopel. Alle Rekruten und Freiwilligen von Konstantinopel würden nach Adrianopel beordert; 16,000 Reiter aus Arabien, vom Libanon und Kurdistan begäben sich ebenfalls dahin. Zum Kommandanten dieses Reservekorps sei Tuschdi Pascha ernannt. In Konstantinopel sei Alles ruhig und die Christen würden in keiner Weise belästigt.

Es wurde jüngst berichtet, daß die türkische Flotte ihren Standort in Ballschiff nehmen werde. Dieser Ort liegt nördlich von Barna, nicht weit von Schumla, gut gelegen, um von da aus die Operationen Omer Pascha's zu unterstützen, den Rücken der türkischen Armee gegen eine Landung der Russen zu schützen, und die Verproviantirung der Russen zur See zu hindern. Aus Asien meldet die foyirte Zeitungskorrespondenz, daß der dort befehligende Selim Pascha bereits am 4. Befehl erhalten habe, die Grenze zu besetzen und die an das russische Gebiet grenzenden Paschaliks in Kriegszustand zu versetzen. — Die bei Warschau stehende 5. und 2. Kavalleriedivision soll Marschbefehl an den Pruth erhalten haben.

Neuere Post. Ein Pariser Korresp. der „Allg. Ztg.“ vom 15. Okt. will wissen, daß die Einschiffung von 50,000 Mann englisch-französischer Truppen zwar zur Sprache gekommen, aber noch nicht beschlossen sei. Man sei noch nicht einig über die Stellung, die sie im Krieg als Hilfskorps einnehmen sollten. England wolle es bei Adrianopel aufgestellt wissen, um vereint mit der Flotte die Hauptstadt zu decken, während Frankreich dafür sei, es mit Omer Pascha zu vereinigen und mit ihm die Donau überschreiten zu lassen. Darüber verhandelt man.

Die Börse fiel heute, weil man sagte, die nordische Koalition sei hergestellt. Die Reduktion der österreichischen Armee um 100,000 Mann ist natürlich sehr geeignet, dieses Gerücht zu unterstützen. Von solchen aberwärtigen Kombinationen hängt fallen und Steigen der Papiere ab, und doch gilt die Börse als bester Barometer des politischen Wetters! Ein Artikel in Wien, vom 14. d., in der „Allg. Ztg.“ theilt „aus guter Quelle“ mit, daß Persien sich für neutral erklärt habe. Bekanntlich hat man aus England gemeldet, es werde für, aus Frankreich, es werde gegen Rußland Partei nehmen, und nun weiß man in Wien, es werde neutral bleiben. Gäbe es noch ein Viertes, bemerkt die „Zndep. belge“, so würde ohne Zweifel ihm noch eine vierte Rolle zugetheilt werden. Was der Leser glauben will, bleibe seinem Belieben anheimgestellt.

Noch dürfen wir unsern Lesern nicht die wichtigste Nachricht der neuesten Post verschweigen, wonach die russischen Mönche einen sehr strengen Winter prophezeien, so daß die Russen mit Noth und Kanonen die Donau passiren und somit mit Gottes Hilfe in das Reich der Ungläubigen einrücken könnten.

So ein Korresp. der „Allg. Ztg.“ von der polnischen Grenze. Wahrscheinlich werden wir nächstens lesen, daß zugleich im Balkan das schönste Frühlingswetter sein und Manna vom Himmel fallen wird, um die Zufuhr zur See überflüssig zu machen.

□ Neutralität und Friede.

Wir haben in einem früheren Artikel es als besonders erfreulich für Deutschland hervorgehoben, daß die gegenwärtige orientalische Krisis in der selbständigen Stellung, welche

Österreich und Preußen ihr gegenüber eingenommen haben, den klaren Beweis der Möglichkeit und erfreulichen Wirklichkeit einer wahrhaft nationalen Politik zu Tage gefördert hat. Diese Thatsache ist in doppelter Beziehung von Bedeutung; sie zeigt, daß Deutschland gesichert ist nach außen, belebt und erhebt das Nationalgefühl, das gerade in dem besten Theile der Nation lebendig ist, und gibt den Regierungen in ihm eine Stütze gegen die revolutionären Elemente von innen und von außen. Der äußere Ausdruck dieser selbständigen Politik der deutschen Großmächte ist die Erklärung der Neutralität, die sie in einem Kriege zwischen Rußland und der Türkei einzunehmen gesonnen sind; einer Neutralität, die aber nicht ein ganz passives Verhalten gegen alle Eventualitäten des Krieges sein soll, sondern eine vermittelnde, die Interessen der beiden Mächte währende. Die Berliner „Zeit“, welche zuerst, noch bei Anwesenheit des Kaisers von Rußland, den Artikel über Preußens Neutralität brachte, hat in einem zweiten diese Neutralität näher als eine vermittelnde, nicht als eine rein passive erklärt, und es ist zu verwundern, daß dieser zweite Artikel ein gewisses Aufsehen erregt hat, da er doch sich von selbst verstand. Die Neutralität eines Staates ist doch wohl nur so lange gerechtfertigt, als die Ereignisse ihm keine Veranlassung geben, in einen Streit sich zu mischen, der seine Interessen zur Zeit nicht berührt, noch gefährdet. Er muß aber aus dieser Neutralität heraustreten, sowie die Ereignisse eine Wendung nehmen, welche ihm selbst in der Gegenwart oder der Zukunft Gefahren bereiten könnten. Von diesem Augenblick an ist er zum Eingreifen und zum Handeln berufen, und seine Waffen müssen sich gegen die Seite kehren, die seinen Interessen Gefahr droht. Weiter Nichts aber wollte offenbar jener Artikel der „Zeit“ besagen. Die neueste Nummer derselben enthält nur einen weiteren, vom Geburtstags des Königs datirten, der sich über den in der „Desterr. Korresp.“ befindlichen und die Stellung Österreichs betreffenden also ausläßt:

„Unter Wien theilen wir einen Artikel der „Desterr. Corr.“ mit, der insofern von großer Wichtigkeit ist, als er zwei wichtige Thatsachen nicht bloß registriert, sondern auch motiviert. Diese Thatsachen sind: Österreich wird bei Ausbruch eines russisch-türkischen Krieges neutral bleiben; und: Österreich wird eine Reduktion des Effectivbestandes seiner Armee vornehmen.“

„Wenn die „Desterr. Corr.“ der Meldung dieser Thatsachen den Zweck unterlegt, die öffentliche Meinung dahin aufzuklären: daß der Weltfriede nicht gefährdet erscheine, so hat man der als offiziell bekannten Lithographie für diese Publikation, die über die politische Stellung Österreichs, der wahrscheinlichen Zukunft gegenüber, ein beruhigendes Licht verbreitet, aufrichtig zu danken.“

„Wir haben nicht daran gewweifelt, daß Österreich, so wenig als Preußen, sich nicht in der Lage erblicken könne, zu der Frage, welche an der Donau und in Asien ihrer Entscheidung entgegenbar, eine kriegerische Position einzunehmen. Die Bestätigung Dessen muß Alle mit der lebhaftesten Genugthuung erfüllen, denen die Erhaltung des Weltfriedens am Herzen liegt.“

„Österreich und Preußen, wie sie einst ein gemeinschaftliches Interesse zu Allirten des Krieges machte, werden in der heutigen Weltlage den hohen Beruf haben, Allirten des Friedens zu sein. Österreich und Preußen haben nach allen Seiten hin an der Erhaltung des Friedens ein gleiches Interesse, und wenn die Regierungen beider Staaten zur Wahrung dieses Interesses Hand in Hand gehen, so darf man sich mit großem Vertrauen der Hoffnung überlassen, daß in den orientalischen Wirren, wie auch ihr Verlauf und ihr Ende sein mögen, Deutschland davor bewahrt bleiben wird, in den möglicher Weise entbrennenden Krieg mit hineingezogen zu werden.“

„So wird denn also unsere Aussicht in die Zukunft jedenfalls eine sehr beruhigende sein.“

Dieser Artikel kann nur eine neue Bürgschaft für das einträgliche Handeln der zwei Großmächte geben; denn ihre Interessen sind dieselben, wenn auch Preußen zunächst weniger berührt ist, als Österreich. Bei Preußen treten zunächst nur handelspolitische Interessen ins Spiel, da auch ihm nicht gleichgültig sein kann, wenn die Handelsverbindung mit Österreich, die ja immer inniger werden soll, einen bedeutenden Theil ihres Werths und ihrer Entwicklungsfähigkeit verlieren müßte, wenn eine Veränderung im Territorialbestand der Desterr. im Osten berührenden Länder den Verkehr zu lähmen und zu vernichten im Stande wäre. Für Österreich aber wäre diese Territorialveränderung nicht nur handelspolitisch, sondern auch politisch von der größten Gefahr, wie ein Blick auf die Karte genügend beweist. Es ist daher auch ausdrücklich in dem Artikel der „Desterr. Corr.“ betont, daß Österreich allerdings „dabei interessiert sei, daß der Territorialbestand an seinen Ostgrenzen keine Aenderung erleide“, und wenn Österreich daher nicht in dem „Wort des erhabenen Bundesfreundes Sr. Maj. uneres Kaisers eine vollkommene Bürgschaft für dessen Aufrechthaltung hätte“, so folgt daraus mit zwingender Logik, daß es dann eine andere Stellung als eine neutrale einnehmen müßte.

Die Grenzen der Neutralität sind daher nach der einen Seite hin klar gezeichnet: es ist die Integrität des Status quo im Osten der Monarchie, und wenn je in der Zukunft unter andern Verhältnissen der Territorialbestand bedroht wäre, so würde Österreichs Neutralität aufhören, wie die Preußens aufhören würde, wenn in seinem Westen der Territorialbestand in Belgien bedroht wäre. Beide Staaten, Österreich und Preußen, haben aber das gemeinsame Interesse, daß weder im Osten noch im Westen ihre Grenzen bedroht werden, und sind daher die natürlichen Bundesgenossen in jedem Kampfe, der nach der einen oder andern Seite hin die Freiheit und Unabhängigkeit Jentraleuropas bedrohen könnte. Im gegenwärtigen Augenblick ist weder die Ost- noch die Westgrenze bedroht, und daher die neutrale Stellung klar vorgezeichnet. Je inniger das Band der Eintracht zwischen beiden Staaten ist, um so weniger wird jene Gefahr eintreten, um so länger der Friede Europa's bewahrt bleiben. Die gegenwärtige Krisis ist eine Weissagung der Zukunft. Die Erneuerung der Krisis wird und kann nicht ausbleiben; wann sie aber auch eintreten mag, die Eintracht der zwei deutschen Großmächte wird unter allen Umständen die einzige Bürgschaft dafür sein, daß bei der Theilung der Türkei nicht auch Deutschland als türkisches Gebiet betrachtet wird.

Deutschland.

† Karlsruhe, 18. Okt. Durch allerhöchste Ordre Nr. 53 vom 12. d. wird dem Generalleutnant v. Gayling, Gouverneur der Bundesfestung Rastatt, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß ertheilt, das ihm von Sr. Hoheit dem Herzog von Braunschweig verliehene Großkreuz des herzoglichen Ordens Heinrichs des Löwen anzunehmen und zu tragen.

Δ Mannheim, 17. Okt. Heute Nachmittag ist der Hofmarschall J. Königl. Hoheit der Frau Großherzogin Stephanie aus Baden hier eingetroffen. Die Frau Großherzogin Königl. Hoheit selbst wird morgen hieher zurückkehren. Auf nächsten Donnerstag ist die Abreise der hohen Frau nach Frankreich bestimmt, wo Höchstselbst mit dem kaiserlichen Hofe in Compiegne zusammentreffen und später erst nach Paris sich begeben wird. Der Herzog von Bassano ist vom Kaiser Ludwig Napoleon beauftragt, die Fürstin auf Ihrer Reise zu begleiten.

Buchen, 15. Okt. (Ob. St.) Heute wurde dem verstorbenen Gariendirektor Mezger von vier seiner Verehrer und der dankbaren Gemeinde Unterneudorf ein Monument mit passender Inschrift daselbst an der Straße von Buchen nach Mubau gesetzt.

Freiburg, 17. Okt. Die „Freiburg. Zeitg.“ schreibt: Lawinenartig schwellen in neuester Zeit die Gerüchte über massenhafte Ausfuhr der Lebensmittel, namentlich der Kartoffeln, nach der Schweiz, und Viele erwägen ängstlich die Zustände des kommenden Frühjahrs. Diese Gerüchte sind übertrieben. Nach amtlicher Aufzeichnung, die uns zu Gesicht kam, betrug die Menge der Kartoffeln, welche an der Grenze gegen Basel aus dem Großherzogthum Baden ausgeführt wurden, im Monat September 1853 637 Mtr., vom 1. bis 14. Okt. einschließlic 4140 Mtr., am 15. Okt. in der Frühe lagen in dem Bahnhofe zu Haltingen zur Ausfuhr nach Basel 1400 Mtr. Summa 6177 Mtr. Im Jahr 1852 wurden an der gleichen Grenze Kartoffeln ausgeführt: vom Beginn der Ernte bis Ende Oktober 1852 7626 Mtr., sodann bis Juli 1853 7606 Mtr. Summa 15,252 Mtr.

Die Ausfuhr übersteigt mithin die aus der gleichen Periode des vorigen Jahres nicht, während in diesem Jahre die Kartoffeln in unserer Gegend bei ungleich besserer, ja selbst vortrefflicher Dualität wenigstens eine halbe Ernte, im Unterlande aber von Rastatt abwärts eine volle in der Quantität abgeworfen haben. Erwägt man nun, daß zur Zeit hauptsächlich nur die westliche Schweiz von uns Kartoffeln bezog, und daß ein dort verbreitetes Gerücht von einer auf den 15. d. M. anberaumten Grenzsperrung eine ungemene Hast im Einkaufe und Transporte, und deshalb auch einen raschen Preisaufschlag veranlasste; erwägt man ferner, daß nach sicheren Nachrichten das Ausfuhrverbot der französischen Regierung hinsichtlich des kleinen Grenz- und Marktverkehrs wesentliche Erleichterungen erhalten hat, und daß die größeren schweizerischen Etablissements, wie Spitäler, Fabriken und dergleichen, ihre Vorräthe bereits angeschafft haben, so erscheint wahrlich die Besorgniß zu weit gebiethen, und das ungesüme Begehren eines Ausfuhrverbotes keineswegs am Plage zu sein.

Allerdings stehen die Kartoffelpreise hoch; allein es hängt dieses mit dem Steigen der Preise anderer Lebensmittel, wie der Frucht, des Schlachtviehes, des Weines u. dergl., zusammen, und rührt weniger von dem Export her, welcher dormalen bei Haltingen noch kaum das Kartoffelerzeugniß von 300 Morgen überschreitet, während nach den aus den landwirthschaftlichen Wochenblättern ersichtlichen Zusammenstellungen unser Land jährlich zwischen 3 und 4 Mill. Mäster produziert. Wohin soll es aber mit dem Landmann kommen, wenn man seine Produkte, sobald sie im Werthe steigen, sogleich mit Ausfuhrverboten belegen wollte; hieße Das

nicht seinen Muth, sein Vertrauen untergraben, hiesse das nicht dem landwirthschaftlichen Kredit den Todesstoß versetzen? Nicht der große oder der wohlhabende Bauer ist es, der jetzt Kartoffeln verkauft, sondern der kleine, und dieser würde es thun, wenn auch der Sester einige Kreuzer weniger gelten würde; denn hinter ihm steht der Gerichtsvollzieher, vielleicht von Demjenigen gesandt, der ihn jetzt durch ein Ausfuhrverbot am Verkaufe hindern möchte. So weit kann aber nun einmal die Bevormundung durch den Staat nicht gehen, daß er jeden Bauer an der Veräußerung seiner zum Hausgebrauch nöthigen Produkte verhindere.

Wir gehören zu Jenen, die mit tiefer Bekümmerniß auf das so zahlreiche ländliche Proletariat, auf diese unglückselige Schöpfung der Neuzeit und ihrer Einrichtungen hinblicken, sowie zu Jenen, die es tief beklagen, daß mit der dem Zeitgeiste zum Opfer gebrachten Naturalaufspeicherung jedes Fehlsjahr über unser schönes Land eine Hungersnoth herbeiführt; allein wir glauben, daß diesen heillosen Uebelständen in anderer Weise geholfen werden muß, als durch Ausfuhrverbote, die nun einmal in einem Ackerbauaate, dessen hauptsächlichster Aktivhandel in Landesprodukten besteht, nur im äußersten Nothfall gerechtfertigt erscheinen.

Freiburg, 17. Okt. (Fr. 3tg.) Die Vorlesungen an unserer Albert-Ludwigs-Hochschule für das angehende Wintersemester wurden mit dem heutigen Tage eröffnet.

(2) Meersburg, 16. Okt. (Landwirthschaftliches Fest.) Von der Großh. Zentralstelle für die Landwirthschaft wurden dem landwirthschaftlichen Bezirksvereine Meersburg als Staatszuschuß 100 fl. zuerkannt und zu Preisen für Hebung der Obstbaumzucht, für Probepflanzungen von solchen Gewächsen, die für unsere Gegend einen vortheilhaften Anbau im Großen versprechen, für Anlegung zweckmäßiger Düngersstätten und zur Abhaltung eines Wettplügens bestimmt. Zur Vornahme des Wettplügens und zur Austheilung der Preise wurde ein landwirthschaftliches Fest veranstaltet, das am 29. v. M. hier in Meersburg stattfand. Morgens 8 Uhr versammelten sich im Gasthause zum Frieden, das mit Kränzen, Inschriften und Fahnen festlich geschmückt war, der Großh. Hr. Amtsvorstand Speer, der Vorstand des Bezirksvereins, Oberlehrer Jung, die übrigen Direktions- und andere Vereinsmitglieder, die Preisrichter, der Gemeinderath und Bürgerausschuß dabei, Gäste von hier und den benachbarten Bezirken, die Bewerber um die Preise für Hebung der Obstbaumzucht u. s. w., sowie die Pflüger mit ihren Pflügen und Pfluggespännnen. Den Zug auf das zum Pflügen bestimmte Feld eröffnete die Musikgesellschaft von Zimmernstadt mit klingendem Spiele. Ihr folgten 19 Pflüger mit ihren Gespannen und Pflügen, dann die Musikgesellschaft von Bermatingen und Ahausen, die mit einem schön gezierten Wagen gekommen war, die Direktions- und andere Vereinsmitglieder mit dem Großh. Amtsvorstande in der Mitte, die Preisrichter, der Gemeinderath u. s. w. Den Schluß bildeten fünf mit Laubgewinden und Fahnen geschmückte Wagen; zwei davon führten die zu einer Lotterie angekauften landwirthschaftlichen Werkzeuge, ein Wagen enthielt die wichtigsten landwirthschaftlichen Gewächse der Gegend in der Form eines Gartens, und die übrigen führten Pflüge und andere landwirthschaftliche Werkzeuge, größtentheils zum Probiren bestimmt. Der Weg auf das Feld führte durch den Ort Stetten, dessen Einwohner den Zug mit Böllerschüssen begrüßten und die Häuser mit Fahnen und den Weg mit Tannästen geziert hatten.

Auf dem Felde vertheilten sich die Pflüger unter die für das Wettplügen bestimmten und durch das Loos ihnen zugeheilten Feldtheile. Kaum hatte man mit dem Pflügen begonnen, so kam dazu Frhr. v. Bodmann zu Bodmann, als Stellvertreter und auswärtiges Mitglied der Großh. Zentralstelle für die Landwirthschaft, dessen Erscheinen von den Anwesenden mit Freude begrüßt wurde. Nach Beendigung des Wettplügens, das von den meisten Pflügern sehr gut ausgeführt wurde, wurden Proben gemacht mit dem Waldbrette, mit Doppelpflügen, mit dem amerikanischen Wendepfluge, dem Untergrundpfluge, dem Erntepator, einer Egge mit eisernen Zähnen und dem Wiesengrubenpfluge. Die Proben fielen gut aus und wurden von den Anwesenden mit Interesse beobachtet. Sämmtliche Werkzeuge zeigten sich sehr zweckmäßig. Der Grabenpflug besonders erregte die Aufmerksamkeit der Anwesenden in hohem Grade; in wenigen Minuten zog man mit demselben, mit 4 Ochsen bespannt, auf einer Wiese einen ca. 70' langen, 2' breiten und 1 1/2' tiefen Graben; die Sohle war eben, die schon abgeschälten Rassen legten sich rechts und links an den Rand des Grabens. Sehr zweckmäßig zeigte er sich sowohl für Ziehung von Gräben als zum Abschälen von Rassen, und es ist nur zu wünschen, daß er die verdiente Verbreitung findet. Der Führer, Eigenthümer und Verfertiger des Pfluges ist Remesius Allgeier von Ruchswiler, Amis Pfullendorf, ein einfacher Schmied und Landwirth. Eine große Menschenmenge wogte während des Wettplügens und der Pflugproben in der Nähe umher.

Der Zug begab sich hierauf unter Musik und Böllerschüssen in das außerhalb der Stadt gelegene Gasthaus zur Krone, das in angemessener Weise geziert war. Nachdem das Preisgericht unter Anwesenheit des Frhrn. v. Bodmann über die Pflugpreise entschieden hatte, erfolgte von einer im Garten befindlichen Tribüne aus, vor welcher sich die Preisbewerber und eine große Menge von Leuten aus allen Ständen versammelt hatten, nach einer passenden Ansprache des Vorstandes des Bezirksvereins die Vertheilung der Preise. Es wurden vertheilt:

wegen Auszeichnung in der Obstbaumzucht ein Preis, in einem Eui mit verbesserten Baumwerkzeugen bestehend (Mehrere wurden öffentlich belobt);

wegen Probepflanzungen verschiedener Gewächse zwei Preise zu 5 fl., einer zu 2 fl. 30 kr. und ein Exemplar „Monatliche Verrichtungen“ von Stamm (auch wurden Mehrere belobt);

wegen Anlegung zweckmäßiger Düngersstätten und geeigneter Behandlung des Düngers 5 Preise von 6 fl. bis 2 fl.

30 kr., und einer in einer Hand sämaschine bestehend (Mehrere wurden belobt);

für das Wettplügen wurden 7 Preise gegeben; ein Preis in einem Untergrundpflug bestehend und die andern in Geld von 5 fl. 30 kr. bis zu 3 fl. Die weiteren 12 Preisplüger erhielten theils 1 fl., theils gute landwirthschaftliche Bücher von Babo und Lauter. Unter den Wettplügern befanden sich zwei Bauernmädchen, welche mit Gewandtheit und gutem Erfolg Pflug und Gespann leiteten und die gebührende Anerkennung fanden.

Zum Schluß der Preisvertheilung richtete der Vorstand noch einige ermunternde Worte an die Preisbewerber und die anwesenden Landwirthe und machte insbesondere auf den Zweck aufmerksam, den die hohe Regierung durch Aussetzung der vertheilten Preise zu erreichen beabsichtigt. Nach Aufklärung eines passenden Musikstückes wurde das Ergebnis der durch eine besondere Kommission inzwischen besorgten Verloosung landwirthschaftlicher Werkzeuge den Versammelten verkündet. Es wurden verlost: 1 Waldbrett, 3 Untergrundpflüge, 1 Häufelpflug mit eisernen Riefen, 2 Schwertsche Pflüge mit Untergrundswählern, 8 Schwertsche Pflüge ohne Untergrundswähler, 1 Erntepator, zusammen 16 Stück in 312 Loosen à 1 fl. Diese Werkzeuge waren vor der Festtribüne, und schöne und mannichfaltige Garten- und Felderzeugnisse, sowie Modelle von Ackergeräthen, Obstmachbildungen und einige Wiesenwerkzeuge in einem besonderen Kofale aufgestellt und wurden mit vielem Interesse besichtigt.

Bei dem hierauf folgenden frugalen Mahle, dem gegen 150 Gäste, unter Andern auch Frhr. v. Bodmann, anwohnten und das durch freundliche Gespräche über landwirthschaftliche Gegenstände und durch die Produktionen einer der Musikgesellschaften erheitert war, wurden unter freudigem Zurufe der Anwesenden mehrere Trinksprüche ausgebracht; zuerst auf Sr. Königl. Hoheit den Regenten, höchstweller den Landwirthen und ihrer Wohlfahrt die aufmerksamsten und gnädigsten Fürsorge widmet und durch die Bewilligung der Mittel zu solchen Festen diesen schönen Tag uns bereitet hat, und höchstbesenen Güte und warme Theilnahme an dem Wohlergehen Seiner Unterthanen wir Seuer-Bewohner insbesondere bei dem vierwöchentlichen Aufenthalt Sr. Königl. Hoheit in Kirchberg öfter unmittelbar wahrzunehmen das Glück hatten und mit dankerfüllten Herzen unaussprechlich in unserm Andenken bewahren werden. Sodann auf Frhrn. v. Bodmann, dem als früherem Vorstande des Kreisvereins und als nunmehrigen auswärtigen Mitgliede der Zentralstelle für seine langjährige und aufopfernde Sorge für die landwirthschaftlichen Interessen des Kreises der gebührende Dank ausgesprochen wurde; hierauf von Regierern auf das fortgesetzte, erfolgreiche Wirken des Bezirksvereins und auf das Wohl der Landwirthe; und endlich auf den Vereinsvorstand, Oberlehrer Jung, dem in vollem Maße die Anerkennung und der Dank gebührt, der ihm wegen seines Eifers für die Belehrung und Anregung der Landwirthe und wegen seiner unermüdeten und aufopfernden Thätigkeit für alle Zwecke des Vereins ausgesprochen wurde.

Noch müssen wir bemerken, daß beim Essen zwei Laibe Brod, ein Laib halbweißes und ein Laib Schwarzbrod, welche Döfner aus Zimmernstadt zur Hälfte aus Mehl und zur Hälfte aus Riefenmöhren hatte backen lassen, zum Verjuchen dargebracht wurden. Die Möhren waren zuvor gekocht, dann gerieben, dann unter das Mehl gemischt und das Ganze wie Kartoffelbrod behandelt worden. Es war sehr kräftig und schmeckte recht gut.

Schon während des Mahles begannen im Garten des Kronenwirthshauses die Volksbelustigungen, als: Baumklettern, Sacklaufen, Wassertragen und Hasepeltrutschen, wofür 27 Preise ausgesetzt waren. Nach dem Essen bis in die Nacht erfreuten sich die ländlichen Festtheilnehmer an Musik und Tanz. Von Seiten der Einwohner von hier und der Umgegend aus allen Ständen war die Theilnahme am Feste sehr groß, und der Eindruck, den es auf die Theilnehmer, insbesondere auf die Landwirthe, machte, ein sehr günstiger. Es war ein wohlthuender Anblick, die guten Landleute, alt und jung, so recht freudig zu sehen. Die thätige Theilnahme der hohen Regierung und ihrer Beamten an der Hebung der Landwirthschaft, deren Fürsorge für eine mit dem landwirthschaftlichen Verufe unmittelbar verbundene Festfreude, das von allen Ständen gezeigte Interesse an ihren Wett- und Probearbeiten, und die große Theilnahme an ihrer Freude, die allseitige Achtung ihres Standes, die sie in all' dem erkannten — erfüllte sie nicht bloß am Tage des Festes mit hoher Freude, sondern hinterließ auch, wie wir indessen von allen Seiten vernahmen, eine nachhaltige freudige Stimmung. Wir hoffen davon nicht bloß ersprießliche Folgen für die weitere Entwicklung und Wirksamkeit unseres Vereins, sondern halten auch solche Feste überhaupt für sehr geeignet, das Band zwischen den einzelnen Ständen, zwischen Regierenden und Regierten immer fester zu knüpfen, das gegenseitige Vertrauen zu kräftigen und zu schönem und freudigem Zusammenwirken für das gemeinsame Wohl zu ermuntern.

Schließlich danken wir im Namen der erfreuten Landwirthe der hohen Regierung, der Großh. Zentralstelle für Bewilligung der zum Feste nöthigen Mittel, den Bezirks- und Gemeindebeamten für ihre freundliche Anwesenheit beim Feste, dem Vorstande und den Mitgliedern des Bezirksvereins, sowie überhaupt Allen, die durch ihre Gegenwart und Mitwirkung zu dem schönen Feste beitrugen.

II Konstanz, 17. Okt. Im Laufe dieser Woche wird hier und in der Umgegend die Weinlese beginnen, wozu man um so mehr gutes Wetter wünschen muß, als es seit einem vorgestern stattgehabten, ziemlich starken Gewitter fast unaufhörlich regnet. Ohne über den Ausfall gerade übertriebene Hoffnungen zu hegen, können wir wenigstens versichern, daß die Trauben, welche zu Markt gebracht werden, süßer und schmackhafter, als seit Jahren sind, und daß das Aussehen der Weinberge nicht ungünstig ist. — Wieder ist der Preis des Brodes hier gestiegen und kostet jetzt das Pfund Schwarzbrod 5/4 kr.

In den letzten Tagen zogen die Herbstmanöver des Thurgauer Kontingents, welche in der Nähe abgehalten wurden, viele Schaulustige auch aus unserer Stadt an. Nach dem Urtheile von Sachverständigen leisten zwar diese Truppen für die kurze Zeit der Zusammenziehung (zwanzig Tage) recht viel; aber das an deutsches Militär gewöhnte Auge fand freilich Manches auszufegen. Sie feuern langsam, aber doch gut; im Uebrigen kann von jener Manövrierfähigkeit und Ausrüstung nicht die Rede sein, wie bei unsern stehenden Heeren.

Vom Gebirg, 16. Okt. (Fr. 3.) Die Weinlese beginnt in den Hauptweingärten Deidesheim, Bachenheim, Ruppertsberg und Forst schon nächsten Donnerstag, den 20., in Rönigsbach und anderen Orten Montag, den 24. d. M. In einigen Gegenden beginnen die Trauben in den letzten Tagen hin freilich etwas zu faulen; im Allgemeinen aber sind sie gesund, und es besteht daher durchaus keine Nothwendigkeit, sich mit dem Herbst so zu eilen.

Aus dem Westrich, 14. Okt. (Fr. 3.) Mit unserer Kartoffelernte geht es diese Woche ziemlich zu Ende, und wir sind sowohl mit der Qualität als Quantität vollkommen zufrieden; hin und wieder fanden sich in einigen Aekern mehr, in andern weniger trockenfaule Knollen, allein gegen die Vorjahre in keinem Vergleich, so daß unsere Westricher wieder mit neuem Muth aufleben. Die letzten Jahre haben es deutlich gezeigt, daß bei uns Nichts die Kartoffeln zu erlegen vermag, und nur dadurch der leidlichen Noth unseres Volkes geholfen werden kann, wenn der liebe Gott diese Vaterlandsvertheidiger gerathen läßt. Auch alle andern Wurzelgewächse: Kohlraben, Dickwurzeln, gelbe und weiße Rüben, sowie alle Gartengewächse sind in bedeutender Menge und nahrhaft gerathen. Das Obst, namentlich Zwetschgen und Aepfel, hat in manchen Gemeinden einen bedeutenden Erlös abgeworfen. Was unsere Herbstsaat anbelangt, so gestaltet sich dieselbe in allen Fruchtgattungen, durch die herrliche Witterung begünstigt, sehr gut, so daß wir auch in dieser Beziehung mit getrostem Muth der Zukunft entgegengehen können. Ueberhaupt ist bei unsern Bauern schon seit der letzten Ernte wieder ein regeres Leben sichtbar; die hohen Frucht-, Kartoffel- und Viehpreise haben Manchen wieder zu Leben gebracht, der schon am Absterben war; die Armen haben überall Beschäftigung, und so sieht man wieder ganz andere Gesichter, als in den beiden letzten Jahren.

Koblentz, 16. Okt. Nicht ohne Besorgniß sieht man der Zukunft entgegen, und fürchtet, daß sie uns sehr bedauerliche Nothstände bringen wird. Jetzt schon kostet das Brod fast das Doppelte des gewöhnlichen Preises und die umlaufenden Gerüchte reden bereits von einer bevorstehenden neuen Steigerung. An Vorschlägen zur Abhilfe fehlt es nicht; doch je genauer man sie beräth, um so weniger zureichend erscheinen sie. Dahin gehört vor Allem das Verlangen nach Ausfuhrverboten. Die Erfahrung hat das Unzweckmäßige derselben längst nachgewiesen und gezeigt, daß man dadurch die Sache nicht besser, sondern schlimmer macht. Bessern Blick freilich nicht weiter reicht, als auf seine nächste Umgebung; der wird trotz all' dem darauf bleiben, nur ein Ausfuhrverbot könne retten. Mit ihm ist nicht zu rechnen. Dagegen ist eine scharfe Beaufsichtigung des Handels nicht genug zu empfehlen. Möchten doch die jetzigen Zustände ein neuer Wink sein, daß Gemeinden und Korporationen in wohlfeilen Jahren Getreidevorräthe anlegen; denn diese Maßregel — die übrigens auch keine von ganz unbezweifelten Güte ist — möchte doch noch am ersten geeignet sein, dem Armen und dem Mittelmann in Zeiten der Noth wirksam zu helfen.

Unser kommandirender General befindet sich gegenwärtig in Berlin, wohin auch die Hochkommandirenden der übrigen Provinzen berufen sein sollen. Möglich, daß Dies mit den gegenwärtigen politischen Verwicklungen unseres Welttheils zusammenhängt.

Die Weinlese ist nunmehr vor der Thüre. Nachdem die schönen Tage des Septembers nicht den günstigen Einfluß auf die Zeitigung der Trauben gehabt haben, die man davon erwarten durfte, soll der Oktober dagegen noch von guter Wirkung gewesen sein. Doch erwartet man weder von der Qualität noch von der Quantität des Produkts sonderlich viel.

Notenkirchen, 13. Okt. (3. f. Rdd.) Die Minister v. Windthorst und v. Scheele hatten gestern eine vierstündige Audienz bei dem Könige. Man erzählt, daß bei dieser Gelegenheit einige im Ministerium obwaltende Differenzen beigelegt seien, und in Folge dessen die Residenz des Hofes in Notenkirchen noch einige Zeit dauern werde.

Berlin, 13. Okt. (Schw. M.) Die Spannung über die endliche Lösung der orientalischen Frage ist in allen Schichten der Berliner Bevölkerung groß. Wir wollen uns diesen trüglischen Wogen, die fortwährend zwischen Furcht und Hoffnung hin und her schwanken, nicht anvertrauen; wohl aber erscheint es angemessen, eine Thatsache in das gehörige Licht zu stellen, welche die außen Stehenden kaum der Beachtung werth hielten. Das Verhältnis zwischen dem russischen Kaiser und dem Prinzen von Preußen ist nicht mehr das frühere; es hat neuerdings einen durchaus förmlichen und zeremoniellen Charakter angenommen, der gegen die frühere Herzlichkeit absteht.

Berlin, 15. Okt. (Köln. 3tg.) Die Festsrede, welche Prof. Böckh in der Universität am Geburtstage des Königs hielt, begann damit, die Berechtigung des Sprechers zu erörtern. Er habe die Pflicht, Namens der Körperschaft zu sprechen, die ihn hier gestellt habe. Nicht seine eigenen Gefühle und Meinungen, sofern sie von denen der Körperschaft abwichen, habe er darzulegen, obgleich er nicht gehalten sei, Ueberzeugungen auszusprechen, die er nicht theile. Mit Freuden könne er aber von dem Geiste ausgehen, in dem die Universität in Berlin gegründet worden, von dem Geiste der Heroen, die bei ihrer Gründung berufen worden und die man als die Träger jenes Geistes ansehen müsse. (Der Redner blickte hier auf die Bildnisse Fichte's, Schlegel-macher's, Wolf's etc., welche die Wände der Aula zieren.)

Er glaube diesen Geist zu kennen, denn er gehöre der Körperlichkeit seit ihrem Bestehen an. Der Redner entwickelte hierauf das Wesen der Wissenschaft nach den Begriffen der Philosophie des Alterthums. Er pries Preußen glücklich, daß es unter einem Könige lebe, der mit feingebildetem Geiste der Wissenschaft Kategorien fern halte, die ihr fremd seien, der sie in ihrer Freiheit walten, sie ihren eigenen Befehlen folgen lasse; der sich der Ueberzeugung nicht entziehe, daß die Wissenschaft immer fortschreite, fortschreiten müsse, selbst dann, wenn man sich bestrebe, sie das Alte festhalten oder zu Früherem umkehren zu machen. Der mit dem heutigen Tage vom Rektor zurücktretende Oberkonsistorialrath Professor Stahl trug hierauf die Statistik der äußern Ereignisse der Universität während seines Rektoratsjahres vor. Das Rektorat wurde hierauf von dem neu gewählten Rektor, dem Astronomen Ende, übernommen. Der Kultusminister v. Raumer wurde bei diesem Akte in der Universität vermisst; dagegen sah man die höchsten Würdenträger der hiesigen Geistlichkeit, die Bischöfe Reander und Ros, unter den Theilnehmern der Festlichkeit.

Wien, 14. Okt. (Lloyd.) Einer möglichst genauen Berechnung zufolge beläuft sich die allerhöchst angeordnete Armeereduzirung auf ca. 100,000 Mann; die dadurch an Gage, Löhnung und Montirungskosten eingetretene Ersparung dürfte in einem Jahre nahe bei 25 Mill. Gulden betragen, wobei die bei den reduzierten Bespannungen erzielte Ersparniß nicht gerechnet ist.

Das dem Serraskier Dmer Pascha unterstehende, bei Schumla konzentrierte Armeekorps zählt eine so große Zahl von Flüchtlingen in seinen Reihen, die zum Theile Anführerstellen bekleiden, daß der k. k. Internuntius sich, wie die „Cop. 3.-C.“ meldet, veranlaßt sah, die Pforte an ihre diesfalls eingegangenen Verpflichtungen zu erinnern. Reschid Pascha hat nach einem Schreiben aus Konstantinopel vom 4. d. die feierliche Zusage gemacht, daß, in so weit es sich um Flüchtlinge handelt, die österreichische Unterthanen sind, die nöthigen Aufträge sogleich nach Schumla abgehen werden.

Einem Privat Schreiben vom 4. d. M. zufolge hat Abdelkader auf die Aufforderung der Pforte, sich an die Spitze eines Heerkorps zu stellen, erwidert, daß er Dies ohne Zustimmung Frankreichs nicht thun könne. Der Sultan hat darüber den Auftrag ertheilt, mit Hrn. de la Cour Rücksprache zu nehmen.

Wien, 14. Okt. (Fr. P. 3.) Die Gesandtenkonferenz hält hier beinahe täglich eine Sitzung, und man vernimmt, daß dieser Tage ein hochgestellter Beamter in besonderer Mission, die sich ohne Zweifel auf die Frage des Tages bezieht, nach Paris abzugehen bestimmt sei. Gewiß ist, daß die Großmächte, und namentlich Oesterreich, die Frist, welche die vorgerückte Jahreszeit dem wirklichen Ausbruche des Krieges setzen muß, dazu benützen werden, um noch einmal ihren Einfluß in Konstantinopel und in St. Petersburg geltend zu machen und zu versuchen, ob nicht noch in der ersten Stunde eine friedliche Beilegung der Differenzen zu Stande gebracht werden könne.

Triest, 12. Okt. (N. 3.) Ich beileide mich, Ihnen die wichtige Nachricht zu melden, daß der großherliche Ferman zur Anlage des Kanals von Kassova nach Kustendische ertheilt, auch das Terrain bereits im Auftrag einer englischen Gesellschaft vermessen ist. Die Nachricht ist authentisch.

Italien.

Turin, 10. Okt. (Der König von Neapel hat aus seinem Reiche alle sardinischen Unterthanen, welche daselbst sich mit dem Getreidehandel beschäftigen, ausgewiesen. Es sind lauter Genueser.

* Die päpstliche Regierung hat die zollfreie Einfuhr von Getreide, Kartoffeln, Mehl und Hülsenfrüchten bis Ende Februar 1854 gestattet. — Aus Turin wird vom 12. d. gemeldet, daß man daselbst dem Eintreffen der Wittve Ludwig Philipp's und des Herzogs von Joinville entgegen sah.

Der Herzog von Nemours und die Prinzessin von Sachsen-Koburg sind unter den Namen eines Grafen d'Embleur und einer Baronin v. Ehrenthal in Turin angekommen. (Anderer Blätter ließen Erkern bekanntlich in die Türkei reisen.)

Frankreich.

* **Paris, 15. Okt.** Die „Köln. Ztg.“ meldet gerüchweise von hier, daß die Regierung von den drei nordischen Mächten aufgefordert worden sei, die französischen Truppen aus Rom zurückzuziehen. Diese Nachricht hat wenig innere Wahrscheinlichkeit. Zunächst ist nicht glaublich, daß die drei Mächte, wenigstens zwei derselben, in dem Augenblick, wo sie durch Neutralitätserklärungen Frankreich eine Bürgschaft friedlicher Bestimmung geben, an dasselbe eine Forderung richten, die es am wenigsten in diesem Moment zu erfüllen geneigt sein kann. So lange die Krisis im Orient nicht definitiv erledigt ist, wird Frankreich aus naheliegenden Gründen nicht daran denken, seine militärische Stellung in Rom aufzugeben; denn es könnte Dies nur zu Gunsten einer andern Macht geschehen, da der Papst ohne fremde Hilfe keine 24 Stunden in Rom sich zu halten im Stande wäre. Unter den obwaltenden Verhältnissen aber wäre es Frankreich doch viel zugemuthet, auf jene Forderung einzugehen, zumal da diese Diskussion nicht im Sinne der Revolution unternommen, noch bisher aufrecht erhalten wurde. Das Gerücht in Paris ist daher höchst wahrscheinlich falsch. — General Canrobert, von der öffentlichen Stimme bekanntlich zum Befehlshaber eines nach dem Orient bestimmten Korps bezeichnet, hat häufige Zusammenkünfte mit dem Kaiser. Schon vor der Abreise desselben nach Compiegne begab er sich täglich nach St. Cloud, von wo er erst am Abende zurückkehrte.

* **Paris, 17. Okt.** Der Krieg gegen die Cafés und Wirthshäuser wird fortwährend mit großem Eifer von den Präfecten geführt. So wurden dieser Tage wieder drei Cafés in Toulouse geschlossen.

Der kaiserliche Hof befindet sich immer noch in Compiegne, das dieserhalb ein äußerst bewegliches Aussehen hat. Die Zahl der kaiserlichen Gäste beträgt ungefähr 60.

In Fontainebleau werden bereits Anstalten für die Ankunft des kaiserlichen Hofes getroffen.

Einem kaiserlichen Dekret zufolge werden in der Infanterieschule von St. Cloud auch in Zukunft Kavallerieoffiziere gebildet werden.

Spanien.

* **Madrid, 11. Okt.** Die Königin von Spanien wird wegen ihrer vorgerückten Schwangerschaft die Cortes nicht in Person eröffnen.

Belgien.

Brüssel, 17. Okt. (Schw. N.) Der lange und heftig-sehnte Adolph Barrot, französischer Gesandte am hiesigen Hofe, ist endlich nach einer vielbesprochenen und geduldeten zweimonatlichen Abwesenheit von hier gestern auf seinem hiesigen Posten eingetroffen. Seine Ankunft hat manchen Aengstlichen einen Stein von der Brust gewälzt, und hat auch bei den Furchtsamsten den letzter Zeit in Umlauf gesetzten bedrohlichen Gerüchten viel von ihrer Glaubwürdigkeit genommen. Auch Baron Gerike, der holländische Gesandte, dessen längere Abwesenheit von hier ebenfalls zu vielfachen, Besorgniß erregenden Gerüchten Anlaß gab, die so allgemein verbreitet waren, daß die „Independance“ letzter Tage nöthig fand, sie in einem ausführlichen Leitartikel zu widerlegen, ist vorgestern auf seinem hiesigen Posten wieder eingetroffen. — Wie ich vernehme, ist die Regierung ernstlich gewillt, die Eingangsteuer aufs Vieh gänzlich und für immer aufzuheben, verlangt aber, daß dann, damit die Maßregel keine halbe bleibe und namentlich nicht für die Städte wirkungslos werde, letztere auch die Verzehrungssteuer aufheben, mit welcher sie das Fleisch belasten. Die Regierung hat letztere Maßregel schon seit langem verlangt und im Jahr 1847 eine eigene Kommission zur Untersuchung des Gegenstandes niedergesetzt. Sie stieß jedoch hiebei immer auf Widerstand von Seiten der 74 Gemeindebehörden, welche die Abgabe erheben und in derselben ihre Haupteinnahmequelle finden, die sie nicht ohne Schwierigkeit ersehen zu können behaupten.

Radikale Blätter deuten wiederholt an, daß das Kabinet die Absicht hätte, bald ein neues und zwar strenges Preßgesetz den Kammern vorzulegen. Bestätigte sich diese Nachricht, so geschähe Dies wohl, um dem Andringen des französischen Kabinetts nachzugeben.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Okt. Das Volksting, welches in seiner Gesamtheit den Ausschuss für den neuen Specialverfassungsentwurf bildet, konstituirte sich vorgestern Abend in dieser Eigenschaft. Zum Vorsitz des Ausschusses wurde Tscherning, zum Vizepräsidenten Monrad, zu Sekretären Wilkens und Hjort gewählt. Nach kurzer Diskussion wurde mit großer Stimmenmehrheit beschlossen, den Grundgesetzentwurf der Regierung bei Seite zu legen und das Grundgesetz des Reiches Dänemark, also das bisher geltende Grundgesetz vom 5. Juni 1849, zur Basis für die Verhandlungen zu wählen. Was die Form der Beratungen anbetrifft, so soll der vorliegende Gegenstand einer dreimaligen Berathung unterworfen werden.

Großbritannien.

Portsmouth, 15. Okt. (Fr. P. 3.) Das Geschwader des Admirals Corry ist zu Spithead eingetroffen. Es besteht aus 4 Linien Schiffen und 4 Fregatten, wozu noch 4 bereits zu Spithead befindliche Kriegsschiffe kommen. Ein preussisches Kriegsschiff ist ebenfalls daselbst vor Anker.

London, 14. Okt. Nach einer Mittheilung aus Cork (Irland) vom 10. d. waren 4 Kompagnien des 17. Regiments nach den Jonischen Inseln eingeschifft worden. Der übrige Theil des Regiments sollte in einigen Tagen nachfolgen.

Griechenland.

Athen, 7. Okt. (Trief. 3.) Das Erdbeben dauert in Theben beinahe ununterbrochen fort; in Athen, Livadien und Chalkis setzen periodische heftige Schwingungen und Stöße die eingeschüchterte Bevölkerung in Angst und Schrecken. Theben ist durch das letzte Erdbeben vom 29. Sept. Wüstenland ganz dem Erdboden gleich. Was noch übrig war an Baulichkeiten, oder aus Furcht vor dem herannahenden Winter schnell aufgebaut worden war, stürzte zusammen. Das Elend ist über alle Beschreibung. In Konstantinopel, Smyrna und Alexandrien werden bedeutende Summen gesammelt, um die Noth der Thebaner zu mildern. Es hatte sich in Athen die Schreckensbotschaft verbreitet, daß die Insel Selyros untergegangen sei. Bis zur Stunde ist keine weitere Nachricht erfolgt.

Vermischte Nachrichten.

— Seit dem 1. Okt. ist durch Einrichtung von Schnellzügen zwischen Breslau und Dderberg eine neue Eisenbahnroute von Berlin nach Wien eröffnet worden, welche die Aufmerksamkeit des reisenden Publikums wohl verdient. Ein Schnellzug auf der niederschlesischen Eisenbahn verläßt Berlin um 10^{1/2} Uhr Abends, also zu einer Zeit, wo der Kurierzug vom Rheine bereits eingetroffen ist, und gelangt nach einer Fahrt von 7^{1/2} Stunden nach Breslau, von wo es ohne Wechsel der sehr bequemen Wagen nach kurzem Aufenthalte in gleicher Schnelligkeit bis Dderberg weiter geht. Die Geschäfte an der Grenze in Bezug auf Paß- und Gepäckrevision werden mit anerkannter Präzision besorgt, und nach kaum baldmöglichem Aufenthalte wird die Reise auf der österreichischen Nordbahn bis Wien fortgesetzt, welches man um 7^{1/2} Uhr, also nach 21^{1/2} stündiger Fahrt, erreicht. Allerdings ist man von Berlin bis Breslau in den Wagen gebannt, da derselbe wegen der sehr beschleunigten Expedition auf den Stationen nicht geöffnet wird; auch ist in Breslau kaum Zeit, ein städtisches Frühstück einzunehmen; dagegen findet sich auf der österreichischen Bahn meßfache Gelegen-

heit, den hungrigen Magen zu speisen, und bis dahin wird der Reisende, dem es hauptsächlich um ein schnelles Fortkommen zu thun ist, schon aushalten können. Als ein großer Mangel muß es jedoch bezeichnet werden, daß ein direkter Biletverkauf zwischen Berlin und Wien, sowie den größeren Stationen der schlesischen Bahnen noch nicht stattfindet, wodurch man in Gefahr geräth, bei verspätetem Eintreffen des Zuges in Breslau kein neues Bilet lösen zu können, und zurückbleiben, oder wenigstens sein Gepäck zurücklassen zu müssen, — eine Erfahrung, welche in den ersten Tagen des Bestehens jenes Schnellzuges mancher Reisende gemacht hat. Es darf mit Gewißheit vorausgesetzt werden, daß die betheiligten Verwaltungen diesem Uebelstande bald abhelfen werden; dann läßt aber diese Route Nichts zu wünschen übrig und gibt Gelegenheit, von Köln nach Wien über Berlin in 37 Stunden zu gelangen. Die Rückreise währt nur um etwa zwei Stunden länger und hat abermals den Vortheil einer bequemen Nachsfahrt von Dderberg bis Berlin ohne Wechsel der Wagen.

— Berlin. Die Hofbühne hat sich selbst geehrt, indem sie des deutschen Dichters Uhland schon vor fast 40 Jahren vollendete Tragödie „Ernst, Herzog von Schwaben,“ zwar spät, aber doch zur Aufführung brachte. Wohl Andere auch mögen mit uns gleiche Befürchtung gehegt haben, daß der nach modernen Anforderungen nicht überreiche Vorrath von Dem, was man jetzt dramatische Handlung zu nennen pflegt, das Publikum nicht genugsam zu fesseln im Stande sein würde. Diese Befürchtung hat sich nicht bewährt. Unter fortwährend glänzender Aufnahme ist das Werk des deutschen Klassikers vorübergegangen, in den hervorragenden Momenten hat die Macht des poetischen Reichthums die Hörer hingeworfen, die großartige Form, der tragische, glänzende Erzähler sie erschütterte und tief bewegt. Das die poetische Wahrheit und Innigkeit der Empfindung, der frische Widerschein altväterlicher deutscher Herrlichkeit, der aus den Furchen der Zeit aufsteigende Geist ächter Ritterlichkeit den wunderbaren Eindruck neu erkundenen Lebens auszuüben im Stande war, der Dichter hat Dies theilweise wohl unsern Künstlern zu danken, die mit einer sie selbst, wie den Dichter ehrenden Pietät gegen sein Werk das Beste gaben, was sie geben konnten, und wenn der Poet uns des deutschen Kaiserreiches einseitige Größe in glänzenden Farben emporgezaubert, so war es die darstellende Gestaltung, die uns älteren Theaterfreunden den Glanz der königlichen Bühne wieder zurückschrieb, wie wir ihn einst gekannt, bewundert haben. Wir nennen vor Allem Frau Crelinger, die uns als Gisela wieder eine Meisterleistung vorführte. Hr. Hendrichs gab den Berner von Rieburg mit Gluck und Kraft. Hr. Döring, als Kaltenstein, ergriff mächtig, besonders in der poetisch vollendetsten Scene des dritten Akts. Hr. Riedke fand als Herzog Ernst ehrenvolle Anerkennung. Frau Crelinger und Hr. Hendrichs wurden in der Szene und nach den Aktschlüssen gerufen.

Dem anonymen Verfasser der Uebersetzung von Gluck's „Armida“ den hochachtungsvollsten Dank und die Aufforderung zur Vollendung der verdienstvollen Arbeit.

Eduard Devrient.

** Von Stuttgart, 16. Okt., werden wir zur Aufnahme folgender Erwiederung aufgefordert: „Ihr Korrespondent hat in Nr. 240 Ihres Blattes über eine länglich ausgeglichene Differenz zwischen der Redaktion des württembergischen Staatsanzeigers und der königl. Hoftheater-Intendanz berichtet, dabei aber sich in sehr wesentlichen Punkten von dem wahren Standpunkt der Sache entfernt. Wenn es auch Schicklichkeit gebietet, diesen Gegenstand nicht nutzlos und ausführlich vor das Forum der Öffentlichkeit zu ziehen, so ist doch durch jene Berichterstattung die Erklärung hier nöthig geworden, daß auf Anrufen der Hoftheater-Intendanz das königl. Ministerium des Innern, als vorgesetzte Behörde des Staatsanzeigers, sich sehr entschieden zu Ungunsten seines Vorgehens in dieser Angelegenheit ausgesprochen hat, was nöthigenfalls durch Veröffentlichung der betreffenden Aktenstücke bewiesen werden wird.“

Frankfurter Kurszettel. 17. Okt.

(Aus dem Kurbericht vom Syndikate der Wechselbank.)

Staatspapiere.		per comptant.
Oesterreich.	Wiener Bankaktien	1355 P.
„	3 ^{1/2} % Metalliquesobligationen	80 ^{1/4} P. 80 G.
„	4 ^{1/2} % „	70 ^{1/2} P. 1/2 bez. u. P.
„	4 ^{1/2} % „	64 P.
„	fl. 250 Loose b. Rothsch. v. 1839	116 ^{1/2} P.
„	fl. 500 „	193 P.
Preußen.	3 ^{1/2} % St.-Sch. Scheine à 105 fr.	90 ^{1/4} P.
„	Rhein.-Eisenb.-Akt.	—
Bayern.	3 ^{1/2} % Oblig. v. 1850 b. Rothsch.	101 P.
„	3 ^{1/2} % „	95 ^{1/2} P.
„	4 ^{1/2} % Ludwigsb.-Verb.-Eisenb.-Akt.	119 ^{1/4} P. 1/2 bez.
Württemberg.	4 ^{1/2} % Oblig. b. Rothsch.	100 ^{3/8} G.
„	3 ^{1/2} % „	89 ^{1/2} P.
Baden.	5 ^{1/2} % Oblig.	102 P.
„	4 ^{1/2} % „	102 ^{1/2} P.
„	3 ^{1/2} % Oblig. v. 1842	90 P. 89 ^{3/4} G.
„	Loth.-Anl. à fl. 50	69 ^{1/4} G.
„	„ à fl. 35	39 P.
Kurpfälz.	40 Th. Loose b. Rothsch.	36 ^{1/4} P.
„	Fr.-Bilb.-Nordb.-Akt.	55 P.
Gr. Pfl.	4 ^{1/2} % Oblig.	101 P.
„	4 ^{1/2} % „ b. Rothsch.	97 ^{1/4} P.
„	3 ^{1/2} % „	92 P.
„	Loth.-Anl. à fl. 50 b. Rothsch.	101 P.
„	„ à fl. 25 b. Rothsch.	31 ^{1/2} P. 31 G.
Raffau.	5 ^{1/2} % Oblig. b. Rothsch.	102 P.
„	3 ^{1/2} % „	100 P.
„	4 ^{1/2} % „	92 P.
Rußland.	Loth.-Anl. à fl. 25 b. Rothsch.	28 ^{1/2} P.
„	4 ^{1/2} % Obl. b. Baring in Lfd. à fl. 12	98 ^{1/2} P.
„	4 ^{1/2} % „ Hope in Rub. à fl. 2	—
„	4 ^{1/2} % „ Steiglig	—
Spanien.	3 ^{1/2} % inland. Sch. Pfand. à fl. 2.30	40 ^{1/4} P. 1/2 G.
Holland.	2 ^{1/2} % Integr.	61 G.
Belgien.	4 ^{1/2} % Obl. in Frs. à 28 fr.	96 ^{1/4} P. 95 ^{3/4} G.
Sardinien.	5 ^{1/2} % Obl. b. Rothsch. in Lire à 28 fr.	—
Loskana.	5 ^{1/2} % Oblig. v. 1850	100 ^{1/4} P.
N. Amerika.	6 ^{1/2} % Staatsanl. 1868 Defl. 2.30	117 P. 116 ^{3/4} G.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

F.720. [3]1. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Die theoretische Prüfung der Postkandidaten betr. Die diesjährige Prüfung der Postkandidaten beginnt am Montag, den 7. November l. J., was andurch unter dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß die Anmeldungen zu derselben spätestens bis zum 5. genannten Monats einschließlic, unter Vorlage der erforderlichen Zeugnisse, bei dem Sekretariat diesseitiger Stelle zu geschehen haben.

F.718. [2]1. Karlsruhe. Badische Gesellschaft für Zuckerrfabrikation.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet Montag, den 21. November d. J., Vormittags 10 Uhr, im Bureau-Lokale der unterzeichneten Direktion statt, wozu die Aktien- und Obligationen-Besitzer mit dem Anfügen eingeladen werden, daß außer den in §. 7 der Geschäftsordnung bezeichneten Gegenständen ein Vorschlag zu Abänderung der §§. 11, 12 und 13 der Statuten, wonach die Obligationen-Besitzer eine bemessene jährliche Tilgungssumme erhalten, der überschüssige Reingewinn aber den Aktionären zukommt, zur Beratung und Beschlußfassung vorgelegt werden wird.

F.459. [4]3. Pforzheim. Omnibus-Cours.



Von heute an lasse ich meine bequem eingerichteten Omnibus von hier nach Mühlacker und ebenso wieder zurück auf jeden Eisenbahnzug an den Anfuhr der Bruchsal-Heidelberg Eisenbahn gehen, in Begleitung von Conducteurs.

Agenten-Gesuch.

F.664. [2]1. Ein im Großherzogthum Baden konzessionirtes Auswanderungsgeschäft sucht in folgenden oder in den nächstgelegenen Amtskreisen solide Agenten: Borsberg, Büchen, Konstantz, Donaueschingen, Engen, Freiburg, Kapf, Korbach, Mörslich, Mühlheim, Pforzheim, Philippsburg, Rastatt, Säckingen, Tauberbischofsheim, Wehringen, Willingen, Wertheim. Respektirende wollen sich franco an die Expedition wenden.

Werkmeister-Gesuch.

F.593. [3]3. In einer bedeutenden Maschinenfabrik des Rheingebiets wird sowohl für die mechanische Werkstätte als auch für die Dreherei ein Werkmeister gesucht. Darauf Respektirende wollen sich bei der Expedition dieser Zeitung melden.

Vakante Gehilfenstelle.

In einer Apotheke einer Stadt des badischen Unterheinlands ist eine Gehilfenstelle vakant, welche sogleich angetreten werden kann. Zu erfragen bei Ch. Keller & Comp. in Heidelberg.

Frische Schellfische.

frische franz. Austern, ger. Lachs, frischen ächten und deutschen Caviar, frische Brücken, neuen Salzlaberdan, holl. Milchener Häringe, frische franz. und holl. Sardellen, Thunfische, Sardines à l'huile, Capern, Oliven, frische Trüffel, gedörrte und eingedämpfte Trüffel in 1/6, 1/4, 1/2 und 1/3, Bouqueten, Champignons, Morcheln, Nürnberger Essig und Salzgurken, Mixed Pickles, Piccalilly, ächt engl. angemachten Senf und in Blasen, feinen franzos. Senf, Cayenne Pepper, ächt engl. Saucen, Ale- und Porter-Bier u. c., sowie

S. Keleth.

F.729. [2]1. Karlsruhe. Willy-Tafelkerzen, 1. Qualität.

(4, 5, 6 und 8 Lichter das Paquet), Stearin-Öl-Lichter, sowie Wachstafel-Lichter, 4r, 5r, 6r, 8r und 12r Waags, Eischen, Nacht (Mortier) und Laternen-Lichter, schwarzes, weißes und gelbes Landwachs, Wachstafeln in allen Farben sind billig zu haben bei

Waldamen-Anerbieten.

als: Ahorn, Eichen, Roth- und Hainbuchen, Forsten, Fichten, Erlen, Alazien, in bester, neuer, keimfähiger Waare, zu den möglichst billigen Preisen bei

Dankfagung.

Von verehrlicher Direktion der Aachen-Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft hat diese Gemeinde eine sog. Druckfeuerprobe als Geschenk erhalten; wofür Namens dieser verbindlich dankt, Gemeinderath.

Traubenlese.

Bis Dienstag, den 25. d. Mts. wird dahier mit der Traubenlese begonnen, wovon die verehrl. Weinkäufer mit dem Bemerken benachrichtigt werden, daß die Trauben dahier gesund sind und daher einen Most liefern werden, der an Qualität zwischen dem 1845 und 1849 zu stehen kommen wird.

Biehmarkt.

Eingetretener Hindernisse wegen wird der Biehmarkt in Durlach erst Montag, den 31. Oktober, abgehalten. Zugleich wird von der Gemeinde Durlach ein fetter Farren verkauft.

Bauarbeiten-Versteigerung.

Die Gemeinde Brödingen beabsichtigt, ihr Schulhaus ganz neu aufzubauen und die Arbeit im Abstreich zu vergeben, wozu wir Tagfahrt auf Samstag, den 29. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus dahier anberaunt, und laden hiermit sämtliche Handwerker, welche hiezu Lust haben, ein.

Lieferung von Quadern und Schwellen.

Für die Geleisernerneuerung einzelner Strecken der Groß- und Staatsbahnen werden nachstehende Materialien auf dem Summitionswege vergeben.

Table with 2 columns: Quantity and Price. Includes items like 1500 Stück à 30 Zoll lang, 4500 Stück à 24 Zoll lang, 6000 Stück à 30 Zoll lang, etc.

Lieferungsbegebung.

An die hiesige Rheinbrücke sind für das laufende Jahr noch 200 Stück dreißigfüßige forstene Dielen von 22 Schuh Länge und durchschnittlich elf Zoll Breite, und zwar die eine Hälfte längstens auf 10. November, und die andere Hälfte längstens auf 10. Dezember d. J. zu liefern.

sein, auch mindestens 7, höchstens 12 Zoll Breite haben. Lieferungsangebote werden bei diesseitiger Stelle bis Samstag, den 22. dieses Monats, Vormittags elf Uhr, entgegengenommen.

Steinbach bei Bähl. (Holzversteigerung.)

F.689. [2]2. Nr. 477. Steinbach bei Bähl. (Holzversteigerung.) Aus den Großherzoglichen Domänenwäldungen Forstbezirks Steinbach werden

Waldamen-Anerbieten.

100 Stämme Tannen gefällt und gerappelt zu Boden liegend, zu Holländer und Sägholz geeignet, von 50, 60, 65, 70, 75 und 80 Fuß Länge losweise und im Zusammenwurf gegen Baarzahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigert.

Waldamen-Anerbieten.

F.710. Nr. 645. Dittenhöfen. (Holzversteigerung.) Aus dem Domänenwald Rosgrund bei Allerheiligen wird Montag, den 24. Oktober l. J. folgendes Brennholz versteigert werden:

Waldamen-Anerbieten.

F.722. Nr. 40, 274. Donaueschingen. (Diebstahl und Fahndung.) Dem Accisor Scheerer von Neudingen wurde zu Ende des vorigen oder Anfang dieses Monats der Betrag von 109 fl. 30 kr., bestehend in ungerollten Geldstücken aller Art, nur befannt sich keine Gedächtnisstütze dabei, entwendet.

Waldamen-Anerbieten.

F.714. Nr. 28, 229. Kenzingen. (Aufforderung und Fahndung.) Kanonier Haber früh von Oberhausen hat sich ohne Erlaubnis von Hause entfernt und ist sein Aufenthaltsort unbekannt.

Waldamen-Anerbieten.

F.716. Nr. 27, 148. Sinsheim. (Aufforderung.) Der ledige Johann Kraus von Kirchhart ist heimlich entwichen und muthmaßlich nach Amerika ausgewandert, und hat sich als Rekrut der Militärdienst entzogen.

Waldamen-Anerbieten.

F.713. Nr. 26, 738. Baden. (Bekanntmachung.) J. U. S. gegen Joseph Fritz und Ignaz Hornung von Seelbach, wegen Körperverletzung, sollen Joseph Schindler und Alois Buchs von Baden als Zeugen einvernommen werden.

Waldamen-Anerbieten.

F.711. Nr. 25, 230. Achern. (Erkenntniß.) Da Andreas, Georg, Anton, Ignaz und Magdalena Roth von Sasbach der Aufforderung vom 12. v. Mts., Nr. 22, 382, keine Folge geleistet haben, so werden sie des bad. Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die veranlaßten Kosten verurtheilt.

Waldamen-Anerbieten.

F.680. Nr. 22, 554. Bellingen. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaft des Altkirchmeisters Mathias Kraft von Fischbach hat man die Gant eröffnet, und wird zum Schuldenrückzahlungs- und Verzugverfahren Tagfahrt auf Freitag, den 18. November d. J., Vormittags 8 Uhr, anberaumt.

1200 fl. hiemit verfallt und des Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt. Staufien, den 10. Oktober 1853.

F.686. Nr. 19, 677. Ladenburg. (Bekanntmachung.)

1) Werden die den Erben des Martin Sauter von Gabriel Köhl zu erwerbenden, durch den Zinsprozeß J. S. des Martin Sauter gegen Legtoren, Forderung betr., veranlaßten notwendigen Kosten auf 39 fl. 48 kr. festgesetzt.

2) Wird dem Gabriel Köhl aufgegeben, binnen 6 Wochen, bei Vermeidung richterlichen Zwanges, diesen Betrag, und ferner als Ertrag die Summe von 1200 fl. nebst Zins vom 9. Mai 1851, zu bezahlen.

3) Wird dies dem auf künftigen Fuße befindlichen Gabriel Köhl mit dem Anfügen verflüchtigt, daß demselben aufgegeben wird, binnen gleicher Frist einen im Orte des Gerichtes wohnenden Gewährhaber zum Empfang aller Einhandlungen, welche nach dem Vergehen der Partei selbst oder in dem wirklichen Wohnort derselben geschehen sollen, aufzustellen, ansonst alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie dem Beklagten eröffnet oder eingekündigt wären, nur an der Gerichtstafel angeschlagen würden.

F.709. Nr. 39, 002. Rastatt. (Aufforderung.)

Der Kaufmann Joseph Altschul von Rastatt hat unter Vorlage seiner Erwerbshandlungen und beglaubigter Abschrift des Eintrags im hiesigen Unterpfandsbuch Teil V. Nr. 82 v. 2. August 1821 vorgetragen: er habe theils durch einen zwischen seinen Eltern, den Simon Altschul'schen Eheleuten, einerseits, und ihm und seinem Bruder Simon Altschul andererseits 1840 abgeschlossenen Hausübergabvertrage, theils durch einen zwischen ihm und seinem Bruder Simon am 13. September 1851 abgeschlossenen Kaufvertrage, das Eigenthum an dem Hause in der Augusten-Vorstadt dahier, neben Moses Rosenthal einerseits und Salmenwirth Fritzsch andererseits, erworben.

Es lasse auf diesem Hause ein Eintrag im hiesigen Unterpfandsbuch vom 2. August 1821 für eine angelegte Forderung des Friedrich Kros von Straßburg von 860 frcs. Hauskaufschilling. Dieser Eintrag sei einmal befallt wirkungslos, weil derselbe nur eine einseitige Erklärung des Gläubigers enthalte, mithin weder ein richterliches noch bedungenes Unterpfandsrecht begründen könne; ferner sei derselbe jedenfalls durch Verjährung erloschen.

Die Anträge des Joseph Altschul gemäß werden alle diejenigen, welche in Bezug auf den bezeichneten Pfandbeitrag einen Anspruch erheben wollen, aufgefordert, solchen binnen 2 Monaten geltend zu machen, widrigenfalls der Eintrag des Pfandbeitrages verflüchtigt werden würde.

Rastatt, den 10. Oktober 1853. Großh. bad. Bezirksamt. v. Vincenti.

F.723. Nr. 4225. Gerlachsheim. (Erbschaft.)

Karl und Michael Kella, Messerschmiede, seit längerer Zeit, unbekannt wo, abwesend, aus Unterbaldach, sind zur Erbschaft ihrer Tante, der + Ehefrau des Johann Baumann, Bauhübler alda, Apollonia, geborne Kella, mitberufen.

Dieselben werden hiemit aufgefordert, sich innerhalb 3 Monaten zur Empfangnahme dieser Erbschaft dahier zu melden, widrigenfalls solche lediglich Denjenigen, welche zugetheilt werden, denen sie zuläufig, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbschafts gar nicht mehr am Leben gewesen wären.

Gerlachsheim, den 6. Oktober 1853. Großh. bad. Amtsvorort. Meyer.

F.673. [3]1. Nr. 7747. Baldsbühl. (Erbschaft.)

Anton Gertler, Landwirt von Hofsal, welcher vor ungefähr 5 Jahren nach Amerika ausgewandert und dessen Aufenthalt unbekannt ist, ist zur Erbschaft seines verstorbenen Bruders Gregor Gertler von Hofsal berufen, und wird auf diesem Wege aufgefordert, sich binnen 3 Monaten zur Empfangnahme seines Erbschafts persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu melden, widrigenfalls die Erbschaft Denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zuläufig, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbschafts nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Baldsbühl, den 10. Oktober 1853. Großh. bad. Amtsvorort. Zeiser.

F.706. [3]2. Nr. 29, 425. Bruchsal. (Schuldenliquidation.)

Jacob Börner von Bruchsal; Lorenz Hammer, Franz Mathias Fehst, Georg Herrmann, Jakob Krehler, Nikolaus März, Franz Michael Hammer von Obergrombach; Adam Greulich, August Kösch, Thomas Waller von Ringolsheim; Stephan Rühmann von Untergrömbach mit ihrer Familie, wollen nach Amerika auswandern.

Einige Forderungen sind in der auf Dienstag, den 25. Oktober d. J., Vormittags 8 Uhr, anberaumten Schuldenliquidations-Tagfahrt anzumelden, widrigenfalls dieselben unberücksichtigt bleiben.

Bruchsal, den 12. Oktober 1853. Großh. bad. Oberamt. v. Stetten.

F.683. Nr. 22, 554. Bellingen. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaft des Altkirchmeisters Mathias Kraft von Fischbach hat man die Gant eröffnet, und wird zum Schuldenrückzahlungs- und Verzugverfahren Tagfahrt auf Freitag, den 18. November d. J., Vormittags 8 Uhr, anberaumt.